

# Großtrappen-Exkursion ins Havelländische Luch

03.04 - 05.04.2009

## Die Großtrappe in Deutschland - Schutzerfolg oder ökologische Sackgasse?

W. J. Streich, Ch. Pitro, M. Lechner-Doll, H. Litzbarski  
1. Lehrstuhl für Zoo- und Wildtierhaltung (ZWI), Deutschland  
 2. Lehrstuhl für Zoo- und Wildtierhaltung (ZWI), Deutschland  
 3. Förderverein Großtrappenschutz e.V., Datteln, 34.14753 Buckee, Deutschland

**Bestand**

Die letzten drei Bestandsgruppen der Großtrappe in Deutschland (Region Havelländ. Fläming) umfassen zur Zeit 110 Tiere

**Landwirtschaftliche Nutzung**

- Eringung der notwendigen Bräuche.
- Zerstörung von Gelegplätzen durch maschinelle Bearbeitung.
- Eikeln verhungern als Abfall an industriellen Feldfrüchten und Bräuchen.

**Prädatoren**

- Die Fuchspopulation wuchs seit 1990 auf das Dreifache (Teilungsfeldbesuchen die Überlebensrate).
- Marderhund, Waschbär verdrängen sich.
- Nebenwiesel und Badgerprädatoren verursachen Eier- und Kükenverluste.
- Angriffe auf brütende Hennen.

**Nahrung und Vegetation**

**Nahrung und Energiebedarf:**

- Ein 10 Tage altes männliches Küken braucht ca. 32g Maisbröckchen (1500 Stk) oder 12 kg Zweifl. (10000 Stk) pro Tag.
- Die Leerküken im Brandenburger Habitat legt am ersten Leut über notwendigen Futtergehalt.
- Auf Bräuchen und Feldfrüchten wird die notwendige Dichte erreicht.

**Risiken**

**Inzucht?**

**Genetische Analyse:**

- Die genetische Ähnlichkeit der Brandenburger Trappen untereinander ist vergleichbar mit derjenigen etablierter Populationen in Spanien.
- Die schiere Dichte kann die genetische Vielfalt zu senken.

**Was wird getan?**

**Institut für Zoo- und Wildtierforschung:**

- Genetische Analysen
- Nahrungsanalysen
- Populationsdifferenzial-Analysen durch Computersimulation

**Überleben mit Freilandküken?**

**Computersimulationen Ergebnisse**

**Zum mittelfristigen Überleben einer Population sind erforderlich:**

- Mindestens 50 Tiere
- Jährlich 0,25 Flügel Küken pro Henne
- Höchstens 0-7% jährlicher Verlust an adulten Hennen

**Was ist erreicht?**

**Schlussfolgerungen**

- Ausweildung nach Handaufzucht sowie Brutten hinter Schutzzaun erhalten die Populationen seit ca. 15 Jahren.
- Bei ungeschützten Brutten im Freiland sind die Verluste an Eiern und Küken sowie an adulten Hennen so hoch, dass sich die Population nicht selbst erhalten kann.
- Ohne ein verändertes Prädatorenmanagement kann eine sich selbst erhaltende Population nicht erreicht werden.

**Bruterfolg freilebender Hennen**

**Bestandsentwicklung**

- Dank der intensiven Schutzmaßnahmen ist der Bestand der drei Gruppen in der Region Havelländ-Fläming von einem Tiefstand von ca. 50 Tieren auf derzeit 110 Tiere gestiegen.
- Trappen sind alle freilebende Tiere des Bestandes ehemals ausgewilderte Trappen bzw. deren Nachfahren.
- Die Bestandzunahme beruht auf den ausgewilderten Küken und den zur Brut in Gehege einfliegenden Hennen.

**Regelmäßig fliegen Hennen zur Brut in unbesetzte Gehege und sind damit vor Prädatoren geschützt. Aus jedem vierten dieser Gelege wird ein Küken flügge.**

**Bei ungeschützten Brutten im Freiland wird nur aus einem von 50 Gelegen ein Küken flügge.**

**Nur mit Küken aus ungeschützten Brutten würde die Population aussterben.**

**Flügellose Trappenküken (Foto: F. Knorr)**  
 Großtrappenküken sind die schwächsten (bis 28 kg) flügellose Vögel der Welt



Zusammengestellt von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern  
 Barbara Borm, Hannah Maupeu, Josephin Eiserbeck, Marius Ritschel, Max Freuck, Michael Jung, Thomas Schapfl



## 1 Trappenbeobachtung - 04.04.2009

### 1.1 Beobachtungsturm 1, nahe Buckow (9:30- 9:55Uhr)

heiter, leicht diesig, schwache Brise

#### Großtrappen

- 12 Hähne südlich vom Turm balzend, einige sehr aktive Tiere sowie passive, „beobachtende“ Tiere (vermutlich junge, noch nicht geschlechtsreife Hähne)
- andere Ornithologen auf dem Turm berichten von einer Gruppe aus 7 Hennen an einer von hier nicht einsehbaren Stelle
- während des Aufenthalts auf dem Turm keine weitere „Dynamik“ unter den Großtrappen, Hahnentrupp wandert lediglich auf dem Acker umher



#### Weitere von hier beobachtete Tierarten

- Blaukehlchen im Weidengebüsch am Teich neben Turm
- Rohrammer u. Blässralle ebenda
- Grauammer vorm Turm singend
- 3 Kiebitze nordöstlich weit zerstreut auf Grünland (evtl. Hähne von brütenden Hennen?)
- Mäusebussarde und Turmfalken jagend
- 2 Rudel Rehe



#### Gesamteindruck der Landschaft

auf großen Flächen ausgeräumte Ackerlandschaft (Hecken beeinträchtigen Sicht der Großtrappen, die hohe Fluchtdistanz haben)

allerdings einzelne Schläge relativ klein, dadurch Flächenmosaik

hoher Anteil an Grünland, Artenzusammensetzung /-reichtum im jetzigen Zustand nicht abschätzbar

ICE-Trasse im Nordosten von Anflugschutzwahl verdeckt

Beobachtungstürme auf Wegen hinter dichten, hohen Hecken im Auto zu erreichen (um Großtrappen nicht zu beunruhigen)

## 1.2 Beobachtungsturm 2, ca. 1 km südlich von Turm 1 (17:10-17:50Uhr)

Gleiches Gebiet wie bei Turm 1, aus südlicher Perspektive, aber bessere Sichtverhältnisse

Insgesamt 33 Großtrappen von hier zu sehen

- Eine Gruppe aus 12 Hähnen und 1 Henne nördlich
- Eine Gruppe aus 19 Hennen und einem (für den Moment scheinbar wirkungslos) balzenden Hahn östlich

## 2 Besuch des Infozentrums des Förderverein Großtrappenschutz e.V. in Buckow

1. Selbstständiges Erkunden des Infozentrums mit diversen Plakaten, Infomaterial, Brutkasten, diverse Infos zum Projekt Großtrappe und präparierten Vögeln.



- II. Vorstellung der Großtrappe, ihrem Leben und der Arbeit mit ihnen von Frau Schwarz, Mitarbeiterin der Station.

Die Trappe ist mit den Kranichen verwandt. Trappen können bis zu 30 Jahre alt werden. Hennen werden mit 2 Jahren und Hähne mit 4 Jahren geschlechtsreif. Momentan gibt es ca. 2/3 Hennen und 1/3 Hähne. In einer Herde sind auch Jungtiere vertreten. Dies können junge Hähne oder ganze Junggesellenclubs sein. Diese gucken den anderen zu und bekommen auch schon mal Ärger. Sie wiegen 16/17 kg, wenn sie noch schwerer werden, können sie nicht mehr fliegen. Früher gab es die Trappe in ganz Europa. Heute gibt es in Russland und Spanien noch ca. 20.000 Stück, in Portugal einige Hundert, in Ungarn ca. 2.000 Stück.

### Lebensraum

- Im 17. Jahrhundert, als es noch die Dreifelderwirtschaft gab, waren die Trappen sehr häufig. Sie wurden fast schon als Plage angesehen, vergleichbar mit großen Gänsescharen. Ihre Eier wurden abgesammelt, um die Anzahl der Trappen zu reduzieren.
- Nach dem 2ten Weltkrieg entwickelte sich die Landwirtschaft weiter (Intensivierung) und es wurde viel Chemie auf die Felder ausgebracht. Was zur Folge hatte, dass die Kücken keine Nahrung, in Form von Insekten, mehr fanden. Und viele Felder wurden zu Saatgrasland.

- Heute gibt es insgesamt nur noch 3 Gebiete in Deutschland wo Trappen leben. Diese Gebiete sind Havelländisches Luch (Buckow), Belziger Landschaftswiesen und Fiener Bruch. Seit zwei bis vier Jahren liegt die Trappenanzahl in allen Gebieten ziemlich konstant bei 110 Exemplaren.
- Seit der Wende werden deshalb vom Naturschutz und der Schutzstation Flächen aufgekauft. Diese Flächen werden verpachtet, mit Beschränkungen für die Bewirtschaftung. Es wird versucht eine 3-Felderwirtschaft nachzuahmen, mit verschiedenen Ackerfrüchten, Grünland und Brachen (extensive Bewirtschaftung) und es wird versucht relativ „kleine“ Schläge zu bewirtschaften.
- Das Trappenschongebiet ist in verschiedene Landnutzungskategorien unterteilt. Um den Balzplatz herum werden die Flächen extensiv genutzt (angepasster Mahdtermin, keine Düngung, kein Ausbringen von Pestiziden / Herbiziden). Weitere Flächen im Gebiet können mittel und Intensiv genutzt werden. Von dieser extensiven Nutzungsform sollen auch weitere Wiesenvögel, wie z.B. Uferschnepfe und Kiebitz profitieren. Allerdings werden die Gelege auch von diesen Arten fast alle nachts ausgeraubt. Auf einem Acker kann es bis zum Schlupf kommen. Der Kiebitz bevorzugt extensives Wintergetreide.
- Die extensive Bewirtschaftung konnte in Buckow gut umgesetzt werden, es gibt einen Berufsschäfer der die Brachen abweidet (erst nach Brutsaison), und es gibt einen Ökobetrieb mit Rindern. Allerdings sind die von der EU kofinanzierten Landwirtschaftsprämien häufig nicht flexibel genug. Entsprechend der bislang überwiegend handlungsorientierten Förderung muss ein fester Mahdtermin eingehalten werden, bei einer früheren Mahd verfallen die Prämienansprüche. Unter Aspekten des Wiesenbrüterschutzes wird in dem Trappenschutzgebiet jedoch überwiegend eine späte Mahd angestrebt. Für die dadurch entstehenden Einkommensverluste erhalten die Landwirte Ausgleichszahlungen über Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Allerdings ist hier mit Beginn der Förderperiode 2007 (Umsetzung der ELER-Richtlinie) auch zunehmend eine Verringerung des Handlungsspielraums in Hinblick auf Grünlandförderung zu verzeichnen.
- Ideal für die Trappe wäre es große Flächen extensiv zu bewirtschaften, z.B. durch Beweidung mit Schafen oder Rindern bei ca. 1 GVE / ha. Wobei zu beachten ist das die Trappe nicht auf Weideflächen brütet. Schafe dürften erst nach der Brut auf die Brachen, damit ein Trittverlust komplett ausgeschlossen werden kann.
- Die Jagd ist normal geregelt, entsprechend der Schutzgebietsverordnung ist die Gänsejagd verboten, da die Trappen im Flug ähnlich aussieht. Ein eigener Jäger wird in dem Gebiet nicht beschäftigt.

#### Maßnahmen zur Populationsstützung

- Die Station in Buckow ist seit einigen Jahren Staatliche Vogelschutzwarte und hat nur wenige festangestellte Mitarbeiter. Es gibt sehr viel Arbeit und der Großtrappenschutz ist dabei nur noch ein vergleichbar kleiner Teil. Die Mitarbeiter die sich um die Eier und später Trappenkücken kümmern, haben meist einen Werkvertrag und haben von Anfang April bis Ende August quasi einen 24Stunden Job. Der Förderverein hat ca. 40 Mitglieder ohne die die Arbeit in der Schutzstation nicht umgesetzt werden könnte. Es wird viel über private Gelder (Spenden) finanziert.
- In den 1960er und 70er Jahren erloschen die Herden und ab Ende der 1970er wurden die Gelege eingesammelt um sie in der Station aus zu brüten. In Buckow seit 1979.



Dabei wird nur das erste Gelege eingesammelt, da die Küken kaum eine Überlebenschance haben, da die Vegetation noch zu niedrig ist und keinen Schutz vor Prädatoren bietet. Um der Henne weiterhin das Gefühl vom Brüten zu geben werden die Eier in den Nestern gegen Holzeier ausgetauscht, aber selbst die werden geklaut. Das zweite Gelege, ab ca. Mai, wird nicht eingesammelt, da die Vegetation höher ist und Schutz bietet. Seitdem sind in Buckow ca. 1.500 Eier ausgebrütet worden. Der aktuelle Bestand an Trappen in Buckow und Umgebung liegt bei 60 Individuen.

- Ohne Handaufzucht würde es die Großtrappenpopulation nicht mehr lange geben. Aber in Buckow selbst sind in den letzten Jahren keine Trappen mehr ausgewildert worden. Sie werden von der Station in Buckow nach Belzig oder in den Fiener Bruch gebracht um dort ausgewildert zu werden. Die Hälfte der Trappen im Freiland sind aber schon "Freie-Trappen" (in Freiheit geschlüpft und aufgewachsen).
- Vor ein paar Jahren gab es nur noch 16 Trappen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigten, dass die deutschen Trappen schon immer einen recht engen Genpool hatten und bisher sind deswegen noch keine Probleme aufgetreten.
- In den 20 ha Schutzzaun, den es zum Auswildern der Trappen gibt, brüten auch freie Hennen. Bei ihnen gibt es eine gute Chance die Küken erfolgreich aufzuziehen. Außerhalb vom Zaun sterben neun von zehn Küken kurz vorm flügge werden. Im Gehege werden die Räuber ausgeschlossen, vor allem nachtaktive Räuber wie z.B. der Fuchs
- Greifvögel werden immer mehr zu einem großen Problem da das Schutzgebiet nicht „überdacht“ ist. Hier in Buckow ist vor allem der Kolkrahe und neuerdings auch der Seeadler ein Problem, was auch zu einem internen Zielkonflikt im Naturschutz führt, da sowohl Seeadler als auch Kolkrahe ebenfalls geschützte Arten sind.
- Es überleben ca. acht bis zehn Küken pro Jahr. Die Zahl der Trappen hält sich konstant, da einige von Seeadler und Co. geholt werden, manchmal Stromleitungen anfliegen oder an Altersschwäche sterben. Da Trappen wenn es richtig kalt würde, westwärts ziehen würden, stellt sich die Frage ob sie in dem Falle zurück kehren würden. Denn bisher war es nie so kalt das sie Ambitionen dazu gehabt hätten.
- Der kürzlich errichtete Windpark im Trappeneinstandsgebiet ist ein Problem. Aus den Kompensationszahlen wurden wiederum Flächen für die Trappen in den Belziger Landschaftswiesen gekauft. Einen entscheidenden Beitrag zur Umsetzung des Trappenschongebietes lieferte ein EU Life Projekt. Aktuell sind große Bereiche als Europäisches Vogelschutzgebiet (SPA) und / oder als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



Zumindest in Mitteleuropa ist die Trappe ein Kulturfolger und – bedingt durch die flächendeckende intensive Landnutzung – wahrscheinlich ein Auslaufmodell unserer Zeit. Ohne Schutzmaßnahmen könnte sie nicht überleben. Ähnliches trifft (eingeschränkt) auch z.B. auf den Wachtelkönig und den Kiebitz zu.

III. Besichtigung der Außenanlage der Schutzstation und entspannen am kleinen Gewässer, mit Naturbeobachtungen, in der Sonne



### 3 Gespräch mit Herr Richter, Landwirt in Damme, über die Wirtschaftsweise im Trappengebiet

#### Mittag, Gaststätte

Hr. Richter bewirtschaftet eine Fläche von 320 ha, davon liegen ca. 290 ha im NSG. Jeweils die Hälfte der Fläche wird als Ackerland und Grünland genutzt. Die Nutzung der Flächen im NSG unterliegt hohen Auflagen: In Zone 1 und 2 ist der Einsatz von Dünger, auch Mineraldünger, untersagt. Ausnahmen sind lediglich in Schutzzone 3 möglich. Ca. 50 ha der Flächen von Landwirt Richter befindet sich in Zone 1a, welche die größten Beschränkungen hat. Allerdings werden die Ausgleichszahlungen, die über Vertragsnaturschutzmaßnahmen möglich sind, von Jahr zu Jahr geringer

Deshalb erfolgte der Aufbau der Gaststätte und der Pension um den Hof zu halten. Dabei werden v.a. viele Touristen angezogen, die zum "Trappen schauen" kommen. Derzeit befindet sich außerdem eine Biogasanlage im Aufbau, die später 350 KW Leistung bringen soll und die mit Gülle und Mist von 200 Tieren sowie Mais- und Grassilage betrieben werden soll. Die vergärte Substrate werden wieder auf die Flächen als Dünger. Das Heu von wird außerdem als Futter genutzt.

#### Auf dem Feld:

Der Landwirt stellte uns eine ca. 30 ha große extensiv genutzte Fläche vor, die seit ungefähr zehn Jahren entsprechend den naturschutzfachlichen Auflagen bewirtschaftet wird. Infolge der Absenkung des Grundwasserspiegels und der damit einhergehenden Mineralisation der Niedermoorböden sowie der unterbleibenden Entzugsdüngung ist die Grasnarbe aktuell sehr lückig und niedrigwüchsig. Allerdings wird diese Fläche trotzdem nicht von Wiesenbrütern auf Grund der fehlenden Vernässung genutzt, die Trappen nutzen die Fläche nicht als Einstandsgebiet und zum Zeitpunkt der Begehung (Anfang April) stellte sich die Fläche aus floristischer Sicht eher als artenarm dar. Da infolge des späten Mahdtermins (ab 01.07.) der Aufwuchs kaum noch als Heu verwertbar ist, ist der Landwirts auf die Ausgleichszahlungen durch Vertragsnaturschutzmaßnahmen angewiesen. Evtl. wäre eine extensive Beweidung der Fläche eine bessere Lösung. Bei einer angepassten Besatzdichte würde dies wahrscheinlich auch nur in geringen Einfluss auf weitere im Gebiet vorkommende Wiesenbrüter, wie z.B. Brachvogel, haben.



Mit Auflagen bewirtschaftetes Extensivgrünland



Intensiv genutztes Saatgrasland

Auf die Frage: „Was würden Sie (der Landwirt) machen, um die Fläche wieder „nutzbar“ (für ihn als Landwirt) zu machen? antwortete Herr Richter: Fläche umbrechen, dann ein Jahr Zwischennutzung, dann nutzbares Gras für Viehfutter einsäen, anschließend zweimalige Mahd im Jahr, mit einem ersten Schnitt um den 20. Mai. (*Anmerkung B.F.: Ohne Anhebung des Grundwasserstandes würde sich diese Fläche dann aber zu artenarmen Saatgrasland entwickeln...*) Da Herr Richter grundsätzlich das Vorkommen der Trappen begrüßt wäre evtl. eine zielangepasste, handlungsorientierte Förderung zum Ausgleich der Einkommensverluste effektiver, u.a. mit Entzugsdüngung, Mahdtermine entsprechend dem Vorkommen von Wiesenbrütern UND Anhebung des Wasserstandes. Das würde aber auch bedeuten, dass die gegenwärtig praktizierte Vorgehensweise – Anstau in den Gräben ab ca. Mai modifiziert werden müsste. Denn um ein frühes Bearbeiten der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu ermöglichen, werden die Staue im zeitigen Frühjahr geöffnet. Damit erfolgt kein Wasserrückhalt im Gebiet und infolge der trockenen Sommer bleibt ein Stau ab Mai vergleichsweise ohne Effekte.

Zum Vergleich hat Herr Richter das Feld auf der anderen Seite des Feldweges gezeigt: Dort führt er intensive Nutzung durch (mit einem Jahr der Zwischennutzung) und er mäht dort 2 x / Jahr und düngt. Da der Nährstoffgehalt aller Böden immer mehr abnimmt, wird er in naher Zukunft die Endprodukte seiner geplanten Biogasanlage auf seine Felder und Äcker aufbringen. Dies ist aber nicht in allen Schutzgebietszonen erlaubt.

Die Schutzgebietszonen wurden ursprünglich nach alten Flurstücken aufgeteilt. Dies bedeutet auch, dass einige aktuelle Felder geteilt werden mussten/müssen, da ein Teil des aktuellen Feldes schutzwürdig war/ist, aber eben nur ein Teil des Feldes. Herr Richter bemühte sich erfolgreich eine Festlegung der Gebiete zu beeinflussen und schaffte es, einige Flächen ohne Schutzkategorie zu erhalten

Ein Fazit von ihm war, dass er finanziell gut leben könne, wenn er für extensiv genutzte Flächen gute Entschädigungen erhalten würde. Allerdings ist die extensiv bewirtschaftete Fläche eher ein schlechtes Beispiel für die Umsetzung von Naturschutzauflagen. Eine letztendliche naturschutzfachliche Bewertung dieser gezeigten Fläche kann aber erst nach guter Beobachtung / Kartierung im Sommer / Herbst erfolgen, da im Sommer womöglich doch viele Tierarten und andere Pflanzenarten vorkommen könnten.



#### 4 Gespräch mit Herrn Vollmann, ein ansässiger Jäger

Sein Haupterwerb ist die Landwirtschaft und die Mutterkuhhaltung, in Kernzone 1 befinden sich 350 ha seines Landes. Auch Herr Vollmann steht den Trappen positiv gegenüber und nimmt ähnlich wie Landwirt Richter Landwirtschaftsprämien für Nutzungseinschränkungen (z.B. Verzicht auf Dünger, später Mahdtermin, Kitzhilfe, Brutvogelhilfe) in Anspruch. Das spät geworbene Heu wird gepresst und in Ballenform verkauft.

Entsprechend den Ausführungen von Herrn Vollmann habe die eingeschleppten Neozoen und der Fuchs großen Einfluss auf die Trappenpopulation. Seit 1990 sind die Füchse Tollwut-immun, Berufsjäger sind zur Bejagung zu teuer, Füchse haben sich an Baubejagung angepasst und ziehen sich in den Wald zurück, deshalb werden u.a. auch Lebendfallen genutzt. Im Jahr werden ca. 10 Marderhunde geschossen, früher gab es hohe Prämien (200 DM für einen weiblichen Marderhund), heute rechtfertigt die Prämie den Aufwand kaum noch. Allerdings hat die Bejagung kaum Auswirkungen auf den Bestand der Prädatoren, es ist ein „Spiel ohne Ende“. Wildschweine haben keinen Einfluss auf den Bestand der Trappen. Die örtlichen Jäger halten sich zudem an freiwillige Vereinbarungen, wie z.B. keine Jagd während der Brut, eingeschränkte Besucherzeiten.

